Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
Ausnahme des Sonn- und gesetzl. Feiertags.

Abonnementspreis
Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage u. Beiligen „Illustrierten Sonntagsblatt“ 65 Pfg. Bringerlohn, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Druck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.
Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

255. | Dortmund, Freitag, den 30. Oktober 1914. | 31. Jahrg.

russische u. 1 französisches Kriegsschiff

in den Grund gebohrt. — 200 Engländer gefangen. — Vorwärts!

Ein Hurra dem Kreuzer „Emden“.

WTB. Leipzig, 30. Oktober. (Nicht amtlich.) Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ verbreiten folgendes Extrablatt:

Kopenhagen: Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus **Tokio** wurde **der russische Kreuzer „Schemtschug“ und ein französischer Torpedojäger** auf der Reede von Pulo Pinang **durch** Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers **„Emden“ zum Sinken gebracht.** Der Kreuzer hatte sich durch Anbringen eines vierten falschen Schornsteins unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen nähern.



n. einer Originalzeichn. v. Prof. Willi Störer

Der Kreuzer „Emden“ versenkt ein englisches Handelsschiff im Indischen Ozean

Der Heldenkampf in Kiautschou.

Paris, 30. Okt. Die Agence Havas meldet aus Tokio: Kreuzer „Tschitose“ schlug am 18. und 19. Oktober die Angriffe zweier deutscher Fahrzeuge ab und schlug sie in die Bucht von Kiautschou zurück. Das Wetter verhinderte einen sofortigen Angriff auf Tsingtau. Die fortdauernde Beschießung von der Land- und Seeseite verursachte der Festung schwere Verluste. Mehrere Minen haben sich von der Verankerung gelöst und gefährden die Schiffahrt im Großen Ozean. WTB.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatze in Frankreich.

Die gestern in dem Dortm. Tagebl. an der Spitze veröffentlichte Meldung des Großen Hauptquartiers berichtet im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen auch von ansehnlichen Erfolgen im Osten des französischen Kriegsschauplatzes. Im Argonnerwald hat der hartnäckige Kampf uns auch am Mittwoch wieder Erfolge gebracht. Schützengraben um Schützengraben wurden genommen. Die Franzosen haben nun ihrerseits einen Vorstoß zwischen Maas und Argonnerwald unternommen, der ihnen sehr verhängnisvoll wurde. Denn unsere Truppen gingen, nachdem sie den Feind zurückgeschlagen hatten, ihrerseits zum Angriff über und vertrieben die Franzosen aus ihrer Hauptstellung. Dieser deutsche Angriff, gerade in einer Gegend, die die Verbindungslinie zwischen der französischen Haupt- und Ostarmee darstellt, dürfte den Feind sehr empfindlich treffen. Die nächsten Tage werden uns vielleicht schon größere Gewißheit über die weitere Entwicklung des Kampfes auf diesem Teile des östlichen Kriegsschauplatzes bringen. Denn wenn nicht alle Zeichen trügen, so nimmt in Ostfrankreich der Kampf jetzt wieder lebhaftere Formen an, als es in den vergangenen Wochen der Fall war. Dafür sprechen auch die französischen Angriffsversuche östlich der Mosel, also wohl in der Nähe von Nanzig.

Der deutsche Teilsieg südöstlich Verdun wird von Berliner Morgenblättern als bedeutungsvoll und als ein großer Erfolg bezeichnet, der noch eine Nachwirkung ausüben werde.

Ein Zeppelin über Paris.

WTB. Frankfurt a. M., 30. Okt., 1,10 Uhr nachts. Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg.“ berichten „Aftenposten“ in Göteborg: Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden sechs Bomben geworfen, von denen drei größeren Schaden anrichteten. Acht Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl wurden verletzt. Französische Flieger versuchten das Luftschiff anzugreifen, es entkam jedoch in den Wolken.

Der Hauptkampf.

Der an der belgisch-französischen Grenze entbrannte Hauptkampf tobt immer noch. Franzosen und Engländer mögen sich noch so sehr anstrengen, ihre Anstrengungen werden vergeblich sein. Unsern Angriff südlich Nieuport werden sie nicht zum Stehen bringen. Wir schreiten fort trotz aller Schwierigkeiten, die uns auch die Natur des Landes mit ihren Niederungen und Kanälen bietet. Und ebenso haben wir weitere Erfolge bei Lille zu verzeichnen. Dort haben wir mehrere befestigte Stellungen genommen, die offenbar in der Hauptsache von Engländern besetzt gehalten wurden, da, wie der in der vorigen Nummer des Dortm. Tagebl. veröffentlichte Bericht unserer Heeresleitung verkündet, wiederum 500 Engländer und nicht weniger als 16 von deren Offizieren gefangen genommen worden sind. Bei unseren Fortschritten westlich Lille und südlich Nieuport verschlägt es aber weiter nicht viel, daß der Feind sich noch bei Ypern hält. Denn die Stellung bei Ypern wird von selbst gefährdet, wenn wir im Norden und Süden bei Nieuport und Lille vorwärts kommen. Nach einem Bericht der „Amsterdamer Tyd“ sind übrigens bereits Gerüchte von der Einnahme der gewaltigen starken Schanzen der Franzosen und Engländer bei Dixmuiden in Umlauf. In Paris herrscht größte Besorgnis über das Schicksal von Dünkirchen. Viele rechnen schon mit dem Fall der Stadt.

Wir lassen hier einige Meldungen folgen, die über den Stand des Kampfes Einzelheiten geben:

Berlin, 30. Okt. Den letzten Meldungen aus Westflandern zufolge bekommt der Kampf an der Yser mehr und mehr den Charakter eines Positionskrieges. Ein Timesberichterstatter begleitete einen englischen Offizier in einem Fesselballon, der die deutschen Stellungen in Westflandern auszuforschen hatte. Er konnte alle Phasen der Schlacht an der Yser verfolgen und beobachtete die Wirkung des Feuers der britischen Schiffe an der Küste. Turnhoult in Nordostbelgien wurde am 28. Oktober von 750 Deutschen besetzt, die in der Umgegend der Stadt patrouillieren.

Der Vormarsch der Deutschen über den Yserkanal dauert holländischen Nachrichten zufolge an. Rousbrugge soll von den deutschen Vortruppen besetzt sein.

Die Deutschen werden siegen!

WTB. Berlin, 29. Okt. Dem „Lokalanzeiger“ wird von seinem Berichterstatter aus Rosendaal gemeldet: Entwaffnete belgische Soldaten, die an den Gefechten zwischen Dixmuiden und Nieuport teilgenommen hatten, schildern den unbezwinglichen Vormarsch der Deutschen in beredten Worten. Als ich einen der durch Entbehrung gänzlich heruntergekommenen Burschen fragte, ob die Verluste der anstürmenden deutschen Truppen, die den Uebergang über den Yserkanal erzwungen hätten, bedeutend gewesen seien, erklärte er rundweg: Die Teufelskerls treiben uns mit ihren Kanonen so gründlich zurück, daß sie wenig Leute zu opfern brauchen, bei uns ist es leider umgekehrt, man jagt uns blindlings in die Schlacht hinein. Viele meiner Kameraden sagten, unsere Offiziere verstehen nichts. Wären wir unter deutscher Führung, so kennten wir das Geschäft ebensogut wie drüben. Wie in früheren Gefechten leiden auch diesmal die Belgier unter den

unwiderstehlichen deutschen Nachtangriffen.

Es ist uns unbegreiflich, ruft einer der Entwaffneten aus, wie die Deutschen imstande sind, sich auf ganz kurze Distanzen heranzunähern, ohne daß man sie bemerkt.

Ihre Ausnutzung der Oertlichkeit ist fabelhaft

und wird von unseren Offizieren bewundert. Das bringen weder Franzosen noch Engländer zustande. Die deutschen Bataillone haben

einen eisernen Schritt,

das klingt, als kämen gerade zweimal so viel anmarschiert. Unter den geflüchteten Belgiern gibt es nur eine Meinung,

die Deutschen werden siegen.

Die Berichte über den Zustand der französischen Reserven, die am Vorabend der deutschen Besetzung stehen, sind für die Verbündeten sehr ungünstig. Flüchtende Bewohner der Stadt Bergues erzählten den Belgiern, daß es an der nördlichen Front an Soldaten fehle. Die frischen englischen Truppen seien so schlecht ausgebildet, daß man sie nur in geringer Anzahl ins Gefecht schicken kann. Die Artillerie werde von Franzosen bedient.

Das Durcheinander sei unbeschreiblich, nichts gehe in Ordnung vor sich.

Ein furchtbarer Nahkampf im brennenden Heidekraut.

Christiania, 29. Okt. Der Kriegskorrespondent der „Times“ sendet seinem Blatte vom gestrigen Tage eine Schilderung über die Kämpfe bei Ypern, in der er natürlich den Truppen der Verbündeten den Erfolg zuschreibt und wo dann weiter erzählt wird: Beim Anbruch der Nacht errichteten wir eine verschanzte Stellung bei Lange Marche, die von den Deutschen gestürmt wurde. Als das Dunkel der Nacht sich über das Land gesenkt hatte und der Donner der Kanonen verstummt war, tönte plötzlich ein gellendes Flötensignal durch das Schweigen. Wir merkten erst jetzt, daß das Heidekraut ringsum mit Petroleum besprengt war. In wenigen Minuten stand das ganze Feld in lodernden Flammen, die grelle Lichter über die Szenerie warfen. Die deutschen Soldaten sprangen plötzlich vom Boden auf, nur wenige hundert Yards von unsern Schanzen entfernt und stürmten unter dem Schmettern von Hornsignalen und Gesang gegen unsere Stellungen an. Unsere Truppen waren überrascht worden und nicht vorbereitet, nahmen dann aber ihre Stellungen in den Schanzen ein und richteten ihr Feuer und das der Maschinengewehre gegen den vorstürmenden Feind. Die Deutschen antworteten mit fortwährendem Gewehrfeuer und rückten in dichten Massen vor. Sie kamen bis auf 40 Yards an unsere Laufgräben heran.

als die Unseren aus den Laufgräben herausstürzten, wurde Mann gegen Mann gekämpft und darüber lag der schwächer werdende Feuerschein des brennenden Gestrüpps.

Die deutsche Wucht.

Von der holländischen Grenze wird dem Londoner „Chronicle" gemeldet, daß die Lage in der vorigen Woche bei Labasse für die britische Armee sehr gefahrdrohend gewesen sei. Die angreifenden Deutschen seien

mit rücksichtsloser Kraft

vorgegangen. Die britischen Schützengräben bei Labasse seien das Ziel eines furchtbaren Bombardements gewesen; aber es seien anfangs keine Zeichen dafür vorhanden gewesen, daß die Deutschen beabsichtigt hätten, auf einzelne Punkte einen Sturmangriff zu richten, obwohl britische Flieger gemeldet hätten, daß große Truppenmassen hinter der Feuerlinie gesammelt würden. Plötzlich seien die Deutschen

wie ein enormes Erdbeben heraus gebraust.

Es war, als sollte alles von diesem dröhnenden Erdbeben verschlungen werden. Schließlich war es ein Ding der Unmöglichkeit, **den deutschen Angriff aufzuhalten.** Die Schützengräben wurden gestürmt, und die Deutschen rückten ohne Aufenthalt vor, so daß sie wahrscheinlich glaubten, daß sie auf ihrem Marsche nach der Küste auf keinen ernsthaften Widerstand mehr stoßen würden. Dann kamen große britische Verstärkungen an. Die **britischen Verluste** in diesem Kampfe müssen mit einer **vierstelligen Ziffer** geschrieben werden.

Auch andere englische Blätter schildern die außerordentliche Tapferkeit und die Bravour, mit der die Deutschen an der Yser gegen die **Armeen** ankämpfen. Die **Belgier** wurden unter der Wucht dieses Druckes vier Kilometer weit zurückgetrieben und **verloren Tausende von Soldaten.** Mit demselben unaufhaltsamen Ungestüm setzten sich die Deutschen in Dixmuiden dem

Straßenkampf

aus, der hauptsächlich **gegen Franzosen**, die bisher im Hinterhalt gelegen hatten, zu führen war. Zehn Stunden währte der Nahkampf. **Leichen türmten sich in den Straßen**, ohne daß die Deutschen daran dachten, einen Schritt Boden abzugeben. In dem außerordentlich schwierigen, von Kanälen durchzogenen, stellenweise überschwemmten **Sumpfgelände** gelang es den Deutschen, bei Ypern die schweren Geschütze von Antwerpen her in Stellung zu bringen und durch diese den Engländern eine unhaltbare Lage zu schaffen. Die Engländer setzten alle ihre Hoffnung auf

farbige Truppen,

die in aller Eile herangeholt wurden, aber die Linien der Verbündeten nur für kurze Zeit zu verdichten geeignet sind. Denn diese Truppen werden dem stürmenden Vordringen der Deutschen am allerwenigsten standhalten. An der Mündung der Yser und in der Gegend von Lens wurde noch am 27. abends heftig **gekämpft.** Von **Fortschritten der Verbündeten ist nichts bekannt geworden.**

Ostende hat unter der englischen Beschießung nicht sehr gelitten. Das Hotel Majestic wurde schwer beschädigt; dagegen wurde an dem königlichen Palais kein Schaden angerichtet. Die Bewohner der Dörfer in der Umgegend sind meist geflüchtet. Die **Lebensmittel** werden knapp, da alles für die deutsche Armee mit Beschlag belegt wird.

Daß diese furchtbaren Kämpfe auch an unseren widerstandsfähigen Truppen nicht spurlos vorübergehen, wird jeder verstehen. Es ist daher erfreulich, daß jetzt

Erholungsurlaub

den angegriffenen Mannschaften gewährt wird. Der „Köln. Ztg." wird darüber aus Berlin gemeldet: Für längeres Ausharren im Schützengraben und Ueberwindung von Not und Entbehrungen ist den besonders angegriffenen Mannschaften verschiedener Truppenformationen ein Erholungsurlaub von fünf bis sieben Tagen bewilligt worden. Viele weilen deshalb im Schmuck des Eisernen Kreuzes zu dieser ungewohnten Zeit unverwundet beurlaubt in der Heimat.

Die Beschießung Ostendes.

Ostende, 29. Okt. Ein britischer Zerstörer, der sich Samstag der Küste näherte, dampfte gegen 1 Uhr mittags mit Volldampf ab und umkreiste die Boje gegenüber dem Deich. Die Deutschen brachten sofort Maschinengeschütze herbei und plazierten diese an geeigneten Stellen der Front. Schüsse fielen von den Rampen des Kursaales und vielen anderen Punkten. Auch Feldgeschütze wurden auf dem Strand des Kursaales und der Bodega aufgestellt. Die in letzterer anwesenden Leute flüchteten in die Keller. Der Zerstörer erwiderte das deutsche Feuer. Das erste Geschoß fiel auf den Strand in Front der Bodega, fünf weitere trafen die Stadt und zerstörten u. a. das Restaurant des Hotels Majestic und das Hotel du Lion.

Im Kampfe gegen die Russen.

Vom östlichen Kriegsschauplatze meldete uns gestern die deutsche Heeresleitung, wie wir bereits im Dortmunder Tageblatt und durch Anschlag bekannt gaben, daß unsere Angriffsbewegung im Nordosten, also bei Augustow, erfreulicher Weise im Fortschreiten ist. Zugleich meldete uns das österreichisch-ungarische Hauptquartier, daß sich unsere Verbündeten in ihren starken Feldbefestigungen in Galizien behaupten. Das alles berechtigt uns zu der Annahme, daß die schlimmen Folgen, die ängstliche Leute hie und da an die Meldung von Neugruppierung der verbündeten Streitkräfte in Polen knüpfen zu sollen glaubten, in der Wirklichkeit keineswegs begründet sind. Wir fügen hier die neueste Meldung aus dem Hauptquartier unserer Verbündeten ein:

WTB. **Wien, 29. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 29. Okt. mittags: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz fanden gestern keine größeren Kämpfe statt. In den letzten Tagen wurden die Versuche der Russen, gegen den Raum von Turka vorzudringen, erfolgreich abgewiesen.**

Der Stellvertretende Chef des Generalstabes von Höfer, Generalmajor.

WTB. **Wien**, 29. Okt. Bei Besprechung des gestrigen von deutscher und österreichisch-ungarischer Seite in gleichlautender Form ausgegebenen Berichts über die Neugruppierung der verbündeten Armeen erinnern die Blätter an die kürzliche Aeußerung des Armeekommandanten Boroevic, der damals sagte, es handelt sich gegenüber Rußland um **eine einfache Rechnung.** Bei der Ueberzahl der Bevölkerung Rußlands haben wir anfänglich im Verhältnis von 1:3 gekämpft, jetzt steht das Verhältnis 1:2 und es würde die Zeit kommen, wo wir 1:1 kämpften. Dann würden wir unseren endgültigen Sieg erringen, den das Volk erwartet. Bis dahin müßten unsere verbündeten Streitkräfte die russische Uebermacht aufhalten und schwächen. Im Sinne dieser Aufgabe ergeben sich, wie die „Reichspost" schreibt, Kriegslagen, in denen es geboten erscheint, der letzten Entscheidung auszuweichen und den abgebrochenen Kampf unter günstigen Verhältnissen erneut aufzunehmen. Zu solchem Entschlusse haben sich die verbündeten Armeen angesichts des Anrückens überlegener russischer Kräfte aus Warschau, Nowogeorgiewsk und Iwangorod genötigt gesehen, und den nunmehr auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze erforderlichen Bewegungen wohne kein anderer Charakter inne, als beispielsweise der so zweckmäßig und erfolgreichen Konzentrierung der deutschen Armee in Frankreich.

Zu den Kämpfen bei Warschau meldet das Berliner Tageblatt: Der Korrespondent des Londoner „Daily Chronicle", der jetzt aus Warschau nach Petersburg zurückgekehrt ist, berichtet: Die große Schlacht zwischen Russen und Deutschen dauerte fünf Tage hintereinander. Vier Nächte hörte man in der Stadt das schreckliche Dröhnen der Geschütze. Lange Kolonnen von Verwundeten und Kriegsgefangenen zogen langsam in die Stadt hinein und füllten die Straßen. Draußen wütete Tod und Verderben, Dörfer und Wälder standen in Flammen. Hunderte von Granaten barsten zugleich in der Luft und die Sprengstücke mähten reihenweise die Männer nieder. Oft kam es zum Bajonettkampf; bisweilen hatten die Deutschen, dann wieder die Russen die Oberhand. Die mächtige Front wechselte wiederholt, aber endlich gelang es den Russen, den rechten Flügel der Deutschen zu umgehen. Dieser Uebermacht mußten die Deutschen weichen und die Russen zogen zehn Meilen südlich von Warschau über den Fluß. Die Deutschen hatten bei dem Rückzuge die Brücke von Grojetz vernichtet. In Warschau haben die durch deutsche Flieger geworfenen Bomben 50 Personen verletzt.

Die Türkei eröffnet die Feindseligkeiten gegen Rußland.

WTB **Petersburg**, 30. Okt., 3,20 Uhr nachts. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Zwischen 9½ und 10½ Uhr vormittags **beschoß ein türkischer Kreuzer** mit drei Schornsteinen den Bahnhof und **die Stadt Feodossia.** Hierbei wurden die Kathedrale, die Griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Mole beschädigt. Ein Soldat wurde verwundet. Die Filiale der Russischen Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10½ Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab. In Noworossijsk ist der türkische Kreuzer **„Hamidje" angekommen und hat die Stadt aufgefordert, sich zu ergeben und das Staatseigentum auszuliefern mit der Dorhung, im Falle der Ablehnung die Stadt zu beschießen.** Der türkische Konsul und seine Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer ist wieder abgefahren.

(Beide Städte liegen an der Südostküste der Krim am am Schwarzen Meer.)

Christian Dewet gegen England.

Louis Botha, der Premierminister der südafrikanischen Union, steht nun glücklich allein auf weiter Flur im Burenlande. Nach Beyers, Hertzog und Maritz — von dem schmählich hingemordeten Delarey zu schweigen — hat auch Christian Dewet den Briten den Fehdehandschuh hingeworfen. Dewet war ja in den Tagen des Burenkriegs der grimmigste und gefährlichste Feind der Briten. Es kostete schwere Mühe, ihn zur Zustimmung zum Frieden von Vereeniging (31. Mai 1902) zu bringen. Er handelte nur folgerichtig, wenn er sich jetzt nicht an Sir Edward Greys Wagen spannen ließ. Aber in Zeiten, da wir Deutsche soviel Enttäuschungen an einstigen Freunden und Lieblingen erlebten, darf es uns doch freuen, daß Christian Dewet sich des Jubels, der ihn einst unter uns umfing, wert gezeigt hat, daß er dem Gerede über Englands Kampf für die Kultur kein Gehör geschenkt. Die Briten stellen sich ja nun freilich nach altbewährter Methode so, als ob es sich bei dem Abfall der Burenführer nur um bedeutungslose Seitensprünge von Eigenbrödlern handle, als ob die Buren in ihrem Kerne „loyal" wären. Aber ganz so wird die Sache doch nicht sein. Selbst wenn heute noch die Mehrheit der Burenbevölkerung sich ruhig verhält, der Abfall ihrer angesehensten Männer ist sicherlich der Ausdruck tiefer Unzufriedenheit, und je mehr es den Führern gelingt, Anhänger zu sammeln und sich zu behaupten, um so schwieriger wird es den Briten werden, die Buren für den Kampf gegen den „deutschen Militarismus" zu begeistern.

Ueber den Aufstand liegen folgende, zum Teil unklare, zum Teil rosig gefärbte, zum Teil sich widersprechende Meldungen vor:

Von der holländischen Grenze, 29. Okt. Unterm 28. meldet das Reutersche Bureau aus London: Der Premierminister **General Botha**, der heute früh Rustenburg verließ, bekam schon am Vormittag **Fühlung mit den Anhängern des Generals Beyers.** Botha warf die Aufständischen zurück, verfolgte sie den ganzen Tag und machte achtzig Gefangene. Verschiedene Parteigänger des Generals Beyers wurden verwundet. Auf Bothas Seite ist ein Mann verwundet. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Von der holländischen Grenze, 29. Okt. In Khakamas haben die Deutschen folgenden Aufruf an die holländischen Einwohner Südafrikas verbreitet:

„Da die englischen Truppen Ramansdrift genommen und die deutsche Grenze überschritten haben und dadurch den Krieg von Europa nach Südafrika hinübergezogen haben, erkläre ich ganz ausdrücklich, daß die Deutschen keinen Krieg gegen die holländischen Einwohner Südafrikas führen. Sie treffen im Gegenteil nur Maßnahmen, um Angriffe der Briten an allen Punkten abzuweisen, und werden den Krieg gegen die Engländer bis zum Aeußersten führen."

Der Aufruf ist von Windhuk, 16. September, datiert und vom Gouverneur Seitz unterzeichnet.

WTB. **Rotterdam**, 29. Okt. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Blätter drücken ihr Bedauern über die Verbreitung des Aufstandes in Südafrika aus. Die meisten Blätter betonen, daß es sich hierbei mehr um einen Bürgerkrieg, als die Loslösung von England handele. (Der Unterschied ist nicht ganz einzusehen.)

WTB. **Rom**, 29. Okt. In einer Meldung der englischen Botschaft in Rom wird bestätigt, daß der Aufstand von Oberst Maritz jetzt endgültig durch den Oberst Brits bei Kakermas niedergeworfen sei (?), aber die General Beyers und Demet erhoben sich gegen die Regierung mit einigen Burghers von der Oranjeriverkolonie und Westtransvaals. Die Regierung ergriff energische Maßregeln, um die Ordnung wiederherzustellen. Die größere Mehrheit der Burghers sei in allen Staaten loyal. (Englische Meldungen haben sich meistens in das Gegenteil umgekehrt. In Wirklichkeit wird es wohl in Südafrika etwas brenzliger aussehen.)

Der Matino erklärt laut Berliner Lokalanzeiger, daß die **revolutionäre Bewegung** gewiß in Südafrika **täglich gewinne.** Nach einer anderen Nachricht in der „Deutschen Tageszeitung" soll die **Zahl der Aufständischen bereits 10000** betragen. Die ganze Orangeflußkolonie soll sich in Aufruhr befinden.

WTB. **London** 28. Okt. Die Times schreibt über den Aufstand in Südafrika: Der Aufstand ist augenscheinlich schon im Gange, wenigstens in einem Teil des Landes, die Führung ist gut, die Burghers der betreffenden Bezirke haben Gewehre und mindestens eine kleine Quantität Munition. Sie können mit Schnelligkeit mobilisiert werden. Sie kennen das Land vollständig und haben gute Pferde. In Westtransvaal hat General Beyers anscheinend das Kommando, obwohl nicht ganz klar ist, ob auch er tatsächlich sich dem Aufstande angeschlossen hat. Beyers war früher viele Jahre Amtsgenosse Bothas und muß bis auf den letzten Punkt alle militärischen Pläne der Regierung und alle ihre Hilfsmittel kennen, sowie auch wissen, wo ihre Stärke und ihre Schwäche liegt. Ohne Zweifel ist bei ihm General Kemp, ein früherer Offizier Delareys, der als tapferer Mann und tüchtiger Führer seit dem Burenkrieg bekannt ist. Sein persönlicher Einfluß reicht weit in Südafrika. Es besteht wenig Zweifel, daß Führer wie Dewet, Beyers, und Kemp auf eine gewisse Gefolgschaft rechnen können. Die Rebellen wählten den Augenblick gut. Ein südafrikanisches Expeditionskorps ist durch Operationen gegen Deutsch-Südwestafrika in Anspruch genommen. Die englischen Truppen, die vor dem Kriege in der Union in Garnison waren wurden durch die südafrikanische Regierung für den Dienst in Europa abberufen und haben das Land wahrscheinlich verlassen. Die Times meint aber, daß die Aufständischen einen endgültigen Erfolg nicht haben werden.

Ein englischer Fallstrick.

Die Engländer hatten vor einiger Zeit bekanntlich gestattet, daß eine beschränkte Anzahl von deutschen und österreichisch-ungarischen Reservisten, die an Bord eines neutralen Schiffes „aufgebracht" wurden, die Erlaubnis zur Heimreise erhalten sollten. Bisher hatten die Briten diese Reservisten einfach in Gefangenenlagern abgeschoben und diese Aenderung der bisherigen Uebung nahm sich als ein Akt ganz besonderer Großmut auch dem Feinde gegenüber aus. Freilich zweifelten schon damals recht viele Leute an der Aufrichtigkeit der britischen Großmut und sahen in ihr nur eine Falle, um Reservisten der feindlichen Heere, die in fremden Ländern lebten, auf neutrale Schiffe zu locken, um sie dann unschädlich zu machen. Dieser Verdacht wird jetzt bestätigt durch eine Meldung der „Times", wonach in Zukunft feindliche Reservisten, die sich an Bord eines neutralen Schiffes befinden, auf offener See von diesen Schiffen entfernt d. h. in sicheren Gewahrsam gebracht werden sollen. Wir glauben jedoch nicht, daß die neue Reservistenhetz allzu ergiebig sein wird: es wird wohl wenige Deutsche geben, auch im Auslande, die jetzt englischen Versprechungen noch trauen.

Es ist erfreulich, zu vernehmen, daß die deutschen Bundesregierungen als Erwiderung der gegen deutsche Staatsangehörige im Auslande angestellten Verfolgungen demnächst auch Vergeltungsmaßregeln in Aussicht nehmen werden. Wir meinen, daß das nicht schnell genug geschehen kann und muß. Wir haben doch wahrhaftig keine Veranlassung, feurige Kohlen auf das schuldige Haupt der Engländer zu sammeln! Es muß nicht nur heißen: „Wie du mir, so ich dir", sondern vielmehr: „Auf einen Schelmen gehören zwei".

Im übrigen wissen die Engländer in ihrer Heidenangst offenbar nicht mehr, was sie alles tun sollen, um sich zu schützen. Daß sich die Neutralen die englischen Unverschämtheiten haben gefallen lassen, darf uns einigermaßen Wunder nehmen. Jedenfalls werden sie erst auftauen, wenn England noch mehr Hiebe von uns bekommen hat. Und das wird ja nicht mehr lange ausbleiben.

Mit dem **Islam** scheinen es die Engländer gründlich verderben zu wollen, wie uns folgende Meldung lehrt:

WTB. **Konstantinopel**, 29. Okt. Nachrichten aus **Aegypten** zufolge **verboten** die **Engländer** unter dem Vorwande der Unsicherheit der Verkehrsstraßen die **Pilgerschaft nach den heiligen Stätten des Islam.** Die Engländer scheinen vermeiden zu wollen, daß die Mhammedaner Aegyptens mit der übrigen mohammedanischen Welt in Berührung kommen. Diese Eingriffe in religiöse Angelegenheiten verschärfen die Erbitterung gegen England. Die Blätter bestreiten die Gültigkeit der zustimmenden Begutachtung, die der Übermacht englischem Druck gab.

London, 20. Okt. Times meldet aus vom 26. Oktober: In Ottawa wurden alle verdächtiger Deutscher und Oesterreicher von Polizei durchsucht. Die britische Imperial in Toronto hat eine Resolution angenommen, alle Deutschen und Oesterreicher, auch die naturalisierten, in Konzentrationslagern gebracht den sollen.

Es wäre unseres Erachtens sehr zweckmäßig diese Maßregel von uns auch gegen alle englischer Herkunft angewandt würde. Nur kann es uns bringen, wenn wir die englische schaft hier noch frei umherlaufen lassen so Gelegenheit geben, allerlei Anschläge auszuhecken und auszuführen. Neuerdings lische und französische Explosivgeschosse in porten gefunden worden, die deutschen Zechen ten. Die Frage, wer sie in die Kohlen kann doch nur dahin beantwortet werden, nur von unseren Feinden selbst oder von Solde stehenden Subjekten geschehen ist. tet es schon unsere eigene Sicherheit, daß wir sonen englischen, französischen oder anderen Ursprungs in strengstes Gewahrsam ihnen jede Gelegenheit zu verbrecherischen gen gegen uns genommen wird. Vor allem die Engländer aufs Korn nehmen, denen für keinen Pfifferling Vertrauen schenken dürfen.

Englands gefährliches Spiel in

WTB. **Konstantinopel**, 30. Okt., 1,10 Nachrichten aus **Aegypten** zufolge **verbot** Engländer unter dem Vorwande der Unheit der Verkehrsstraßen **die Wallfahrt den heiligen Stätten des Islam.** länder scheinen vermeiden zu wollen, daß die medaner Aegyptens mit der übrigen mohammed Welt in Berührung kommen. **Diese Eingriffe die religiöse Angelegenheit** der medaner **verschärfen die Erbitterung gegen England.** Die Blätter bestreiten die keit der zustimmenden Begutachtung, die der unter englischem Drucke gab.

Sofia, 29. Okt. Die „Kambana" **Syrien und Palästina** werden **vorbereitungen** getroffen. Die Bevölk Küstenstädte flüchtete in das Innere des Landes, annimmt, daß englische und französische Küste bombardieren werden. Angeblich sollen Truppen nach Aegypten unterwegs sein.

Englands Niedergang.

WTB. **Wien**, 29. Okt. **Bei einer** bisherigen **Mißerfolge Englands** „Fremdenblatt": **Die Kurzsichtigkeit und die Unfähigkeit der leitenden englischen Staatsmänner und ihr leichtsinniger, frevelhafter Dilettantismus treten nun klar zutage moralische Niederlage**, die Großbritannien bereits erlitten hat, läßt sich nicht mehr gut machen. **Gefühl der Sicherheit**, welches das Volk infolge der insularen Lage bisher besaß, ist **geschwunden.** Der Schrecken, den die englische der Welt einflößte, ist durch die deutschen Unterseeboote verjagt worden. Das Ringen um nichtung der Existenz Deutschlands ist zu **Existenzkampf für England** selbst worden. Der Zusammenbruch der englischen schaft zur See ist das Ende des Glaubens britanniens Unantastbarkeit, ist eines der ungeheuren Ergebnisse von **weltgeschichtlicher Bedeutung**, die der Weltkrieg bisher gezeitigt hat.

Unterstaatssekretär Zimmermann über die Zukunft Hollands.

Frankfurt a. M., 29. Okt. Der Leiter der holländischen Sozialdemokraten, Troelstra, hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, in dieser besonders ausführte:

Die deutsche Regierung schätzt die Holländer ernsthafter Mensch denkt bei uns daran, den Gewalt anzutun und Holland dem Deutschen zuverleiben. Bei der deutschen Regierung besteht kommene Anerkennung der holländischen Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit, und das mit vollständiger keit. Ich kann Ihnen dies nicht nur persönlich, amtlich versichern. Dies hinsichtlich der politischen hängigkeit, die Sie wohl in erster Linie interessiert sichtlich der wirtschaftlichen Beziehungen nach dem kann man jetzt noch nichts Bestimmtes sagen. mir wohl vorstellen, daß nach dem Kriege eine schaftliche Annäherung zwischen schiedenen Staaten sich entwickelt, Holland es dann von selbst als in seinem Interesse erachten wird, sich anzuschließen. Auch in dieser wird eine Einigung zwischen uns und Holland freundschaftlicher Weise zustande kommen.

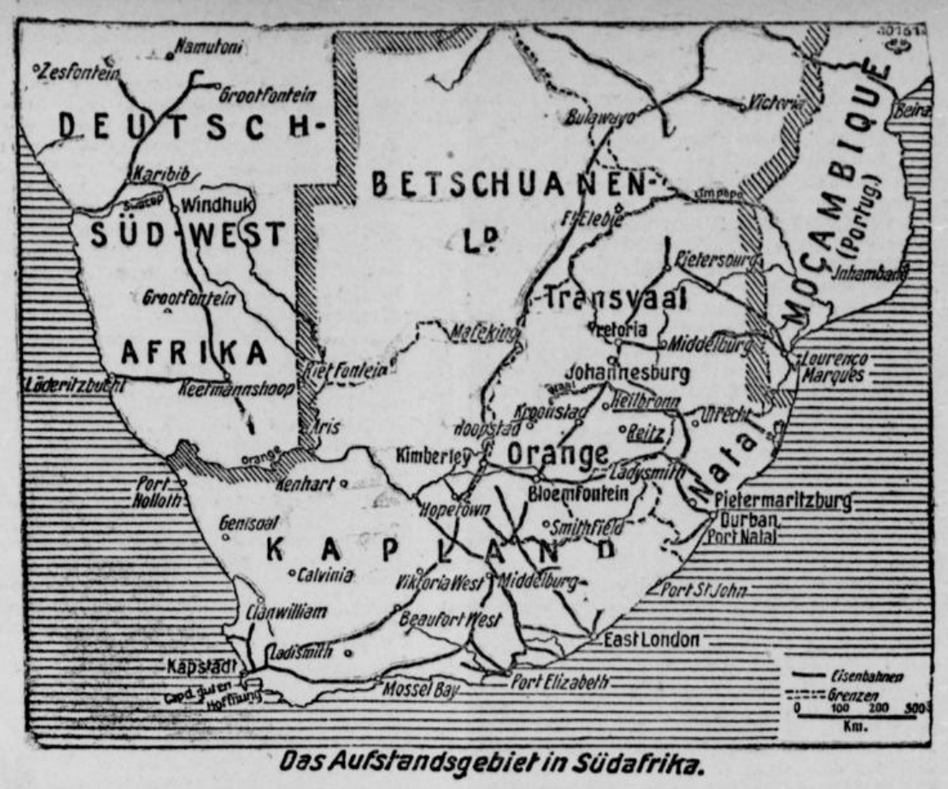
Die Besetzung des Epirus durch griechische Truppen.

WTB. **Athen**, 28. Okt. Die „Agence d'Athènes" Trotz der im epirotischen Feldzuge gebrachten Menschen und Geld hatte Griechenland entgegen Wunsch der Bevölkerung von Nordepirus, um schlüssen der Mächte sich anzupassen, die Räumung jenigen Teiles von Epirus durchgeführt, der von schafterkonferenz dem albanischen Staate worden war. Das in der Folge zwischen den Delegierten und den Vertretern der Mächte abgeschlossene Uebereinkommen von Korfu gewährte den von Nordepirus ethische und religiöse Garantien, gestatten, unter dem neuen Regime friedlich zu glücklicherweise machten die inzwischen eingetretenen Ereignisse die Wiederherstellung der Ordnung und heit als unerläßliche Vorbedingung des Wiederdieser bereits so schwer heimgesuchten Bevölkerung möglich. In dieser Gegend nahm die Unsicherheit überhand. Es fanden häufig Angriffe albanischer gegen die Truppen des autonomen Epirus statt. Kämpfe waren die Folge, die die Bevölkerung einem friedlichen Leben kommen ließen und sie naten in einem Zustand ewiger Angst erhielten.

Gebt Liebesgaben für die Kämpfer in Ost und We

Gedenket ihrer Entbehrungen! Spendet reichlich!

Legt alles bereit! Die Sammler kommen!



Das Aufstandsgebiet in Südafrika.

Soll die französische Regierung nach Paris zurückkehren?

WTB. Paris, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Unter der Ueberschrift „Ein ernstes Problem" beschäftigt sich der „Temps" vom 25. Oktober mit der Frage der Rückkehr der Behörden nach Paris. Das Blatt sagt: Es gibt zwei Strömungen. Die Bureaukratie der Kammern ist noch mehr für die Rückkehr, wie die Ministerien. Sie betreibt sie allgemein. Die Minister der nationalen Verteidigung suchen in dieser Frage weise Vorbehalte. Wir haben heute die moralische Gewißheit, daß die Deutschen den Vormarsch nicht wieder aufnehmen können (?), jedoch haben wir in dieser Beziehung keine materielle Gewißheit. Was sich im innersten unsere Ueberzeugung sein möge, die Communiqués lassen nur zu gut erkennen, daß an einigen Punkten der Schlachtlinie der Feind gegen die unsrigen nur in einer Entfernung von 100 Kilometer vor Paris steht. Die Rückkehr der Regierung und der Kammern würde die agressive Tätigkeit der Deutschen zweifellos noch erhöhen und sie würden besonders ihre Unternehmungen im Luftkriege verdoppeln. Zudem würde die Anwesenheit der Regierungsbehörden die Verantwortlichkeit des Militärgouverneurs steigern und General Joffre in seinen Entscheidungen beeinflussen. Das Blatt fragt weiter: Darf man das diplomatische Korps zur Rückkehr auffordern, ehe jeder Offensivrückstoß völlig unmöglich geworden ist? Auch Gründe der inneren Politik sprechen dagegen. Gewisse Minister sind besonders empfindlich, besonders diejenigen, die in ihren Amtsgeschäften mehr den Agitationen der parlamentarischen Welt unterliegen. Sie sollen diese indifferent bleiben bei ständigen Sonderzusammlungen der Pariser Deputierten, die eine Art von kleinen Parlamenten bilden? Sie würden bald hier, bald dort sich versammeln, um ihre Wünsche und Beschlüsse, unter ziemlich annormalen Bedingungen zustande kommen sind, an die Regierung zu telegraphieren. Diese sind es noch einfache Wünsche, morgen vielleicht Revolutionen und Forderungen, die sie in mehr oder weniger befehlshaberischer Weise darstellen werden. Die Abgeordnete, die ihre Kinder zum Schulbeginn nach Paris begleitet haben, finden am Nachmittag natürlich den Weg in die Wandelgänge, und von da bis zur Bildung von Sondergruppen ist nur ein Schritt. Das Blatt schließt: Die Entscheidung über die Rückkehr der Behörden ist ein schwerer ernster Entschluß voller Konsequenzen für die Zukunft, der nicht auf die leichte Achsel genommen werden darf.

Bulgarien wartet ab.

WTB. Wien, 30. Okt. Die „Reichspost" meldet aus Sofia: Der Vizepräsident der Sobranje, Monschilow, hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten über die politische Lage und berichtete darüber den versammelten Journalisten. Soweit die Interessen Bulgariens in Frage kommen, ist der Ministerpräsident mit der gegenwärtigen Lage vollkommen zufrieden. Die bulgarische Regierung hat von der abschlägigen Antwort Serbiens hinsichtlich der trostlosen Zustände in Mazedonien Kenntnis genommen und wird sich in nächster Zeit über die weiteren Maßnahmen klar werden. Jedenfalls ist es als erfunden zu bezeichnen, daß Oesterreich-Ungarn auf einen Einmarsch Bulgariens in Nordserbien drängt. Oesterreich-Ungarn hat die Hilfe Bulgariens in der serbischen Auseinandersetzung nicht nötig. Es ist stark genug, seinen Willen mit eigener Kraft durchzusetzen. Bulgarien wird vorläufig gegen niemand etwas unternehmen, denn die Regierung ist davon durchdrungen, daß es mit der Sache des Vaterlandes gut steht und sie wird nicht versäumen, zur richtigen Stunde seine Forderungen zu verwirklichen.

England tue deine Pflicht!

Ein Mahnwort aus Frankreich.

WTB. London, 29. Okt. Die „Morning Post" veröffentlicht einen bemerkenswerten Brief eines Franzosen, datiert Le Sigan, 22. Okt. unterschrieben: Sincere ami. Die französische Presse zitiert den Brief dieses Blattes, in dem es heißt: England sie Anstrengungen machen, die seiner Sache den Anstrengungen der Verbündeten würdig ist. Soll ich ihnen sagen, daß die große Mehrheit der Franzosen dasselbe sagt? Frankreich setzt nur für den Krieg, sein Volk, sein Geld und seine Verkehrsmittel stehen alle in Kriegsdiensten. Unsere Fabriken sind geschlossen, der Handel ist gleich Null, wir haben nur einen Gedanken, nämlich, daß unsere 2600000 Mann Deutschland zu Boden schlagen. Was tat England? Es sandte uns 200000 Mann und erließ einen Aufruf an seine Söhne. Das auf dem Festlande kämpfende Kontingent stellte noch nicht die Hälfte der Franzosen dar, die bereits kampfunfähig ist. Der englische Aufruf für Rekruten erreichte kaum von der Bevölkerung von 40 Millionen bis 500000 kriegsfähige melden, das Leben auf den Schlachtfeldern riskieren zu können, wo das Schicksal des Landes auf dem Spiele stehe. Jeden Tag proklamiert die englische Presse die absolute Notwendigkeit, Deutschland zu vernichten. Die Regierungen sagen in glänzenden Artikeln, England werde 2, 3, wenn nötig, 20 Jahre kämpfen und 1, 2 oder 3 Mill. Soldaten aufbringen. Die Erklärungen haben die besten Absichten, aber wenn sie so viel Soldaten aufbringen sollen, so tuen die es im Interesse ihres und unseren Landes. Der Verfasser entwirft dann ein Bild der Kriegslage und sagt: Eine Niederlage der Verbündeten hätte für England schwerere Folgen als für Frankreich. England müsse wissen, daß seine Flotte Deutschland und Oesterreich nicht hindern werde, durch neutrale Länder Lebensmittel zu erhalten. Es muß wissen, daß der Krieg nicht länger als ein Jahr dauern könne, da die Staaten nicht den Fonds haben würden, die Lasten zu tragen. England sei unfähig, den Krieg allein fortzusetzen, den es nicht ohne Frankreich und Rußland führen könne, da die Entscheidung zu Lande und nicht zur See fallen würde. Was solle also England tun? Es soll die allgemeine Wehrpflicht für das Alter von 19—48 Jahren in England und seinen Kolonien einführen. Dann könne England hoffen, Berlin zu erreichen und Deutschland zu vernichten. Aber dazu gehörten Opfer. Sie mögen selbst urteilen, fährt der Verfasser des Briefes fort, ob es recht ist, daß ihre Handlungsgehilfen an ihren Pulten bleiben, die Landwirte auf dem Feldern, daß die Fabrikanten die Zeit besitzen, sich des deutschen Handels zu bemächtigen, daß ihre Theater und Musikhallen offen bleiben, während in Frankreich alle Männer von 19—48 Jahren im Kriege sind und die französischen Familien ohne Ausnahme Trauer tragen. Der Brief sagt schließlich: Es heißt, daß 1200000 nicht dienstpflichtige Deutsche sich bei Beginn des Krieges freiwillig meldeten. Ihre wie unsere Territorialtruppen sollten mehr leisten können als diese. Ich wiederhole, wenn unsere im Feuer stehen, warum nicht die ihrigen?

Der Krieg in den Kolonien.

Die Voss. Ztg. meldet aus Mailand: Die „Sera" meldet aus Paris, daß die Deutschen in Nigerien und Kamerun den Verbündeten einen energischen Widerstand leisten.

Die Voss. Ztg. meldet aus Rom: Londoner Meldungen zufolge verloren die Franzosen in der Zeit vom 16. bis 19. Oktober in den Kämpfen mit den Deutschen in Kamerun allein 10 Offiziere.

Das Tageblatt meldet aus Rom: Die „Stampa" meldet aus Paris: Ein in Hawre eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs in Katanga besagt, daß belgische Truppen unter dem Kommando des Generalkommissars Henry in einem Gefecht bei Kissenje am Kivusee durch die Deutschen eine vollständige Niederlage erlitten.

Die Bulgaren beschossen ein russisches Kanonenboot.

WTB. London, 29. Okt. Nach Blättermeldungen haben die Bulgaren auf ein russisches Kanonenboot geschossen, das der serbischen Armee auf der Donau Vorräte zuführen wollte.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 30. Oktober.

—: Erweiterte Geschäftszeit. Am Sonntag, den 1. November dieses Jahres (Allerheiligen) ist die Beschäftigungszeit für den Handel mit Kerzen, Blumen und Kränzen bis 6 Uhr nachmittags, jedoch auf höchstens 10 Stunden und unter Freilassung der Zeit des vormittägigen Hauptgottesdienstes — 9,30 bis 11,30 Uhr vormittags — verlängert worden.

—: Kriegsliebesdienst. Opferwilligen Sinnes spendete das Lehrer-Kollegium der Königlichen Maschinenbauschulen hier für den Kriegsliebesdienst als erste Rate 1000 Mark.

—: Eisernes Kreuz. Der älteste Sohn des kürzlich verstorbenen Herrn Stadtrats Asemann, der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier Heinz Asemann von der Rastatter Feldartillerie hat das Eiserne Kreuz erhalten.

—: Liebesgaben des Inf.-Reg. Nr. 67. Man hat uns gebeten, auf den Anruf des Vereins „ehemaliger 67er" Dortmund, zur Sammlung von Liebesgaben auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam zu machen. Wir tun das recht gern, umsomehr, dem Regiment Nr. 67 sehr viele Mannschaften aus Dortmund und Umgegend angehören, die aber bislang von hier aus mit Liebesgaben nicht bedacht sind. Möge auch die Dortmunder Bürgerschaft diese Landskeute nicht vergessen und doch, bitte, die Gaben reichlich im Vereinslokal „Zum goldenen Löwen", 1. Kampstraße Nr. 93, und an den übrigen Sammelstellen bis spätestens 3. November abgeben, von wo diese durch Kraftfahrzeuge von Dortmund ab in die Front direkt befördert werden.' Sammelstellen sind noch beim Kameraden Windemuth, Petrikirchplatz 8, und Moritz Blumenrath, Rheinischestraße 26einhalb errichtet.

—: Der Dortmunder Jugendwanderbund nimmt mit den Jugendlichen im Alter von 14—15 Jahren die regelmäßigen Wanderungen am ersten und dritten Sonntag im Monat wieder auf. Von den 16—20jährigen erwartet er, daß sie sich in ihrem eigenen Interesse und um des Vaterlandes willen an den militärischen Vorbereitungen beteiligen. Nächste Wanderung Sonntag, den 1. November 9,30 Uhr vom Kaiser-Wilhelm-Hain aus, zurück in Dortmund gegen 5 Uhr.

- Hombruch, 30. Okt. Am 12. Oktober wurde dem Lehrer Albert Heimes, Unteroffizier d. R., bei Villers les Roye wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

- Wickede-Asseln, 30. Okt. Das Eiserne Kreuz erhielt der Offizier-Aspirant Vizefeldwebel Lehrer O. Cordes beim bayrischen Kronprinzenregiment.

- Schwerte, 30. Okt. Am gestrigen Tage hat die Bahnschutz-Landwehr-Kompagnie vom 158. Infanterie-Regiment, welche ca. elf Wochen hier einquartiert war, unsere Stadt verlassen.

- Castrop, 30. Okt. Der Sohn des Herrn Rektors Schonekatte hier, wurde für seine Tapferkeit bereits vor vier Wochen zum Fähnrich-Unteroffizier befördert und jetzt mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Dortmund, 29. Okt.

Vor dem Schöffengericht hatte sich heute wegen Verstoß gegen die Verordnung betr. Höchstpreise der Gemüsehändler Karl Doert von hier zu verantworten. Er soll für den Zentner Kartoffeln 9 Mark verlangt haben, während der Höchstpreis auf 8 Mark festgesetzt war. Der Angeklagte versicherte, daß ihn seine Kundschaft gedrängt habe, Kartoffeln zu besorgen, er selbst habe bei den Großhändlern 8 Mark für den Zentner bezahlen müssen und habe die Kartoffeln für diesen Preis unmöglich verkaufen können. Er nannte auch den Großhändler Schloßmacher, Hekkenstraße, für diese Tatsache als Zeugen. Das Gericht konnte nicht umhin, die Vernehmung dieses Zeugen anzuordnen, die Sache wurde somit vertagt. Der Vorsitzende bemerkte, sei die Einlassung des Angeklagten war, dann werde eine milde Strafe eintreten, andernfalls eine empfindliche Strafe am Platze sei.

Stark verwässerte Butter spielte in drei hintereinander folgenden Verhandlungen eine Rolle. Das Gesetz verlangt von einem erfahrenen Händler, daß er die Butter auf ihre Güte vor dem Verkauf kontrolliert. Das geschieht in der Regel nicht, der Händler verläßt sich auf die Ehrlichkeit des Großhändlers. Der Händler Schäfer-Unna hatte auf dem hiesigen Wochenmarkte Butter mit 20 Prozent Wasser verkauft, er wurde wegen Fahrlässigkeit mit 9 Mk. Geld bestraft. Er berief sich auf den Händler Echterhoff im Kreise Wiedenbrück, der seinerseits behauptete, daß er die Butter von Landwirten aus seinem Kreise beziehe, a.so müßten diese das Wasser hineingeknetet haben. Seine Einlassung konnte auch ihn nicht gegen Strafe schützen, er muß auch 9 Mark berappen.

Dem Händler Wilh. Tönes aus Drensteinfurt, dessen Butter 23,5 Prozent und die Händlerin Katharina Bächte aus Werne a. d. Lippe, deren Butter 27 Prozent Wasser enthielt, erhielten wegen Fahrlässigkeit je 15 Mark Geldstrafe.

Strafkammer.

Der Segen der Berufsinstanz ergab sich aus einer Sache, die am Landgericht vor der Strafkammer verhandelt wurde. Zu der empfindlichen Strafe von 6 Wochen Gefängnis hatte das Schöffengericht die Althändlerin Brill von hier verurteilt, weil sie altes, von Kindern gestohlenes Eisen gekauft haben sollte. In der heutigen Verhandlung ergab sich, daß auf den 12jährigen Kronzeugen, der in diesem Alter nicht einmal wußte, welcher Religion er angehörte, doch kein entscheidendes Gewicht zu legen war. Die Kinder hatten der Frau das Eisen zwar angeboten, sie hatte aber abgewehrt und ihnen gesagt, bringt es zu einem anderen Althändler. Das taten die Jungen denn auch und wurden das Eisen auch los. Darin erblickte das Gericht aber eine Begünstigung, hob das erste Urteil, das Hehlerei feststellte, auf und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark.

Letzte Telegramme.

Moritz von Battenberg †.

In London verstarb im 23. Lebensjahre Prinz Moritz von Battenberg, der jüngste Bruder der Königin von Spanien.

Der Kommandant von Maubeuge in Arrest.

Halle a. d. S., 20. Okt. Der Kommandant der Festung Maubeuge, der als Gefangener in Torgau ist, wurde aus Gründen, die geheim gehalten werden, aus dem Gefangenenlager am Brückenkopf in die Torgauer Arrestanstalt übergeführt, wo er sich jetzt in Einzelhaft befindet.

Neuer Bericht für die Hinterlist des Dreiverbandes.

Brüssel, 30. Okt. Im belgischen Kriegsministerium sind, wie Kölnische Blätter aus Brüssel erfahren, weitere geheime Akten gefunden worden, die gemeinsame Pläne des Dreiverbandes und Belgien gegen Deutschland enthalten, besonders über gemeinsame Spionage.

Aufregung in England.

WTB. Kopenhagen, 29. Okt. „National Tidende" meldet aus London: Der Untergang des Dampfers „Manchester", der an der Nordküste von Irland auf eine Mine gestoßen ist, erregt hier ungeheures Aufsehen und veranlaßt viele Betrachtungen, wie es den Deutschen möglich war, dort Minenlegung vorzunehmen. Man glaubt, daß ein deutsches Handelsschiff unter neutraler Flagge die Minen legte, da man es für unmöglich hält, daß ein deutsches Unterseeboot unentdeckt soweit vordringen könnte.

England setzt sich in Verteidigungszustand.

Holländischen Zeitungsnachrichten aus London zufolge wurden außer London sämtliche Häfen an der englischen Nordküste für befestigte Plätze erklärt und in Verteidigungszustand gesetzt.

Englische Justiz.

London, 30. Okt. Der Polizeirichter in Deptford setzte das Verhör inbetreff der gegen die Deutschen gerichteten Unruhen fort. 13 Männer und junge Leute wurden vor das Geschworenengericht verwiesen. Bürgschaftsstellung wurde erlaubt.

Der Schiffsausgang auf der Themse eingestellt.

Christiania, 29. Okt. Der Korrespondent des Morgenbladet telegraphiert aus London: Jeder ausgehende Schiffsverkehr in der Themse, ausgenommen auf zwei begrenzten Verkehrslinien, hat nunmehr aufgehört.

Die Verlustliste der englischen Handelsflotte.

Rotterdam, 30. Okt. Das englische Hafenamt in Hull gab die dritte Verlustliste der in der Nordsee durch Auflaufen auf Minen gesunkenen Schiffe bekannt. Sie umfaßt die Zeit vom 1. bis 15. Oktober und weist siebzehn Schiffe, einschließlich acht kleinerer Fischdampfern, auf.

England verschiffte drei Tage vor der Kriegserklärung Truppen nach Boulogne.

Berlin, 30. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Ein Stabsarzt der Reserve, der sich bis zum 2. August in England aufhielt, versichert, aus eigener Kenntnis, daß in England bereits am 1. August, also drei Tage vor der Kriegserklärung, Truppentransporte nach Boulogne gegangen seien. Der Stabsarzt hat diese Tatsache im sächsischen Kriegsministerium zu Protokoll gegeben.

Holbutko

Allerfeinste
Sahnen-Margarine
per Pfd. 1.10 Mk.
Vollkommenster Ersatz
:-: für Naturbutter. :-:
Filialen in allen Stadtteilen.
4347

Von den Pfänderversteigerungen sind uns in d. Jahr ca. **2000**
4303
Herren-Ueberzieher und Mäntel
zum Verkauf geblieben.
Wegen der grossen Anzahl verkaufen wir diese aussergewöhnlich billig.
Dortmund
Balkenstr. 36-38
Nikolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.
A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt

Militär-Anzüge
verwundeter Krieger reinigt schnellstens chemisch zu Ausnahmepreisen:
Beinkleid 0.75 Mk.,
Waffenrock 1.50 Mk.,
Militärmantel 2.50 Mk.
Färberei 4213
Galluschke
Waschanstalt.
Läden: Westenhellweg 101, Steinplatz 6, Hansastr. 94, Kaiserstrasse 4, Bornstrasse 92 und Hohestrasse 48.

Dekorateur Franke,
Dortmund, 1598
Heroldstr. 51, Fernruf 3815.
Spezialgeschäft für Anfertigung von Innendekorationen u. soliden besseren Polstermöbeln. Spannen und Aufhängen von Gardinen und Dekorationen. Aufpolstern und Neubeziehen alter Möbel. Ausschlagen der Zimmer mit Stoff (Wandbekleidung.) Sachgemäße Arbeit. Billige Preise.

Handel und Verkehr.

Essen-Ruhr, 29. Okt. Rheinisch-Westfälisches **Kohlensyndikat**: Bevor der Beirat seine heutige Verhandlung aufnahm, widmete der Vorsitzende, Geheimrat **Kirdorff**, den auf dem Felde der Ehre gefallenen Beiratsmitgliedern Bergwerksdirektor Regierungsassessor a. D. Hasenclever, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und Gerichtsassessor a. D. Reining einen ehrenden Nachruf und erinnerte daran, daß der westfälische Bergbau von den Gefallenen, die in voller Jugendfrische aus einem arbeitsreichen Leben hinausgerissen sind, noch lange ersprießliche Förderung seiner Interessen zu erwarten gehabt hätte. Dann wurde noch zu „Geschäftliches" einige am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft getretene Aenderungen in den Koksbeteiligungsziffern mitgeteilt. Die im Anschluß daran abgehaltene Zechenbesitzerversammlung setzte die Beteiligungsanteile für November in Kohlen auf 60 Prozent, für Koks auf 27einhalb Prozent (bisher 25 Prozent) und auf Briketts auf 65 Prozent (wie bisher) fest. Danach erstattete der Vorstand den üblichen Monatsbericht. Wie ferner mitgeteilt wurde, ist heute festgestellt worden, daß der laufende Syndikatsvertrag noch in diesem Jahre gekündigt werden wird. In diesem Falle ist jede Zeche berechtigt, Verkäufe vorzunehmen, die mit dem Beginn des Jahres 1916 ihren Anfang nehmen. Da die Erneuerungsverhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, kann jetzt nicht damit gerechnet werden, mit den außenstehenden Zechen noch in diesem Jahre zu einer Einigung zu kommen. Es soll daher versucht werden, ob es nicht gelingt, das Kohlensyndikat zu dem Zeitpunkt zu erneuern, wo der Verkauf für das Abschlußjahr 1916 aufgenommen werden muß. Es wird daher empfohlen, daß sich sämtliche Syndikatsmitglieder und auch diejenigen Zechen, mit denen das Syndikat Verkaufsabkommen geschlossen hat, verpflichten, vor dem 1. Oktober 1915 keine selbständigen Verkäufe vorzunehmen. Der nächsten Zechenbesitzerversammlung wird eine Vorlage über diese Angelegenheit zugehen.

Duisburg, 30. Okt. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Deutschen Maschinenfabrik Aktiengesellschaft wurde vom Vorstand mitgeteilt, daß das Geschäft sich bis zum Ausbruch des Krieges trotz der rückgängigen Konjunktur weiter befriedigend entwickelt habe. Auch sind seitdem bei der Gesellschaft Aufträge sowohl für Friedenszwecke, als auch für Kriegsbedarf eingegangen, die dem Betriebe genügend Beschäftigung für viele Monate gewährleisten. Die Höhe des im nächsten Frühjahr zur Verfügung stehenden Reingewinns wird von der Entwicklung der Verhältnisse bis dahin und der sich daraus ergebenden Bewertung der Auslandsdebitoren abhängen.

Berlin, 30. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der **Reichsbank** leitete Präsident **Havenstein** u. a. folgendes mit: Die Ausweise der Reichsbank im Oktober wurden durch den Einfluß der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe beherrscht. Bis zum 15. Oktober waren 2420 Millionen Mark, bis zum 28. Oktober 3470 Millionen Mark, das sind 78 Prozent der Gesamtzeichnung, eingezahlt worden, allein fast 700 Millionen Mark mehr als für die beiden ersten Termine verlangt worden waren. Zum größten Teil sind diese Zahlungen durch bereit gehaltene Mittel geleistet worden. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen bleibt hinter den Erwartungen zurück. Der Höchstbetrag der bei diesen aufgenommenen Kriegsanleihen-Darlehen betrug am 7. Oktober 710 Millionen gegenüber den bis zu diesem Tage eingezahlten 2420 Millionen, ging dann bis zum 5. Oktober auf 593 Millionen und bis zum 23. Oktober, an welchem Tage 3087 Millionen eingezahlt waren, auf 534 Millionen zurück. Dieser Rückgang und die fortgesetzten neuen starken Einzahlungen beweisen, daß ein erheblicher Teil dieser Darlehen nur für ganz kurze Zeit benötigt wurde. Diese gewaltigen Zahlungen erfolgten ohne nennenswerte Störung des Geldmarktes. Der Goldbestand der Reichsbank verkürzt sich infolge dieser Einzahlung und der freiwilligen Sammeltätigkeit vom 23. September bis 23. Oktober um 152 Millionen Mark. Seit dem 31. Juli um 575 Millionen Mark. Der Bestand an Scheidemünzen hob sich von der niedrigsten Ziffer von 18,6 Millionen bereits wieder auf 30,1 Millionen, was als ein Zeichen der Ueberwindung der Kleingeldnot anzusehen ist. In der Zeit vom 7. bis 23. Oktober gab die Reichsbank in kleinen Darlehnskassenscheinen 39,2 Millionen in den Verkehr. Die Gesamtanlage ist seit dem 30. September um 1854,6 Millionen seit ihrem Höchststand am 31. August um 1980,7 Millionen zurückgegangen, wozu im Oktober auch die diskontierten Wechsel erheblich beteiligt sind, die seit ihrem Höchststand seit Mitte August um 750 Millionen abnahmen. Die reine Golddeckung der Noten erreichte mit 46,1 Prozent am 23. Oktober einen um 1 Prozent höheren Stand, als am 31. Dezember 1913, obwohl damals der Notenumlauf um 1375 Millionen geringer war. Die Metalldeckung stieg vom 30. September bis 23. Oktober von 38,7 auf 40,8 Prozent, die gesamte Bardeckung (Metall und Kassenscheine) von 51,9 auf 65,5 Prozent. So bietet der Bestand der Reichsbank ein Bild des berechtigten Vertrauens in Deutschlands wirtschaftliche und finanzielle Verhältnisse.

Köln, 30. Okt. Die Generalversammlung des Eschweiler Bergwerksvereins genehmigte die Bilanz für 1913-14. und beschloß, 10 Prozent Dividende zu verteilen, zahlbar am 2. November und den allgemeinen Unterstützungs- und Pensionsfonds 60 000 Mark zu überweisen.

Berlin, 30. Okt. In Ergänzung der letzten Notiz über die Kupferversorgung Deutschlands, macht die Kriegsmetall-Akt.-Ges. darauf aufmerksam, daß sie bereit ist, Gesuche zur Freigabe von Metall zu Friedenszwecken, die an sie gerichtet werden, nach sorgfältiger Prüfung, gegebenenfalls den Behörden gegenüber zu befürworten. Aussicht auf Freigabe besteht besonders in denjenigen Fällen, in welchen hierdurch die weitere Beschäftigung von Arbeitern innerhalb der nicht mit Kriegsarbeiten beschäftigten Industrie ermöglicht werden wird.

Budapest, 30. Okt. Der Generalrat der österreichisch-ungarischen Bank hat den Diskontsatz um ein halb auf fünfeinhalb Prozent herabgesetzt.

Sidney, 30. Okt. Um die Weizenproduktion im nächsten Jahre zu vermehren, bietet die Regierung allen Farmern den Weizenmindestpreis von 4 Schilling für allen Weizen auf neuen Anbauflächen. Die Regierung hofft dadurch, die Anbaufläche um 100 000 Acres zu vermehren.

Literatur.

Kriegsbuch für die Jugend und das Volk. (Mußestunden 6. Jahrgang, Heft 1.) Preis halbjährlich (10 reichillustrierte Hefte) Mark 1.50. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung. — Soeben beginnt ein Unternehmen zu erscheinen, das sich aus der Fülle der Veröffentlichungen über den Krieg ganz besonders hervorhebt, da es sich an die Jugend und die weitesten Volkskreise wendet. Bei diesem Kriegsbuch handelt es sich um eine Kriegsausgabe der bekannten und beliebten Jugend-Zeitschrift „Mußestunden". Es ist ein ernsthaftes Unternehmen, das seinen Hauptwert darauf legt, der Belehrung und Unterhaltung zugleich zu dienen, deshalb sollen auch neben einer fortlaufenden Chronik der Kriegsereignisse vor allem die vielseitigen Mittel des Krieges in interessanten und belehrenden Aufsätzen behandelt werden, also Luftschiffahrt und Flugwesen, Elektrizität im Krieg, Verkehrswesen und vieles andere. Dazu kommen noch Erzählungen aus dem Kriegsleben und Schlachtenschilderungen aus der Feder erster Schriftsteller wie Dr. Kurt Floericke, Anton Fendrich u. a. Die Zeitschrift wird also der heranwachsenden Jugend außerordentlich viel Anregung bieten, weshalb wir sie Eltern und Erziehern ganz besonders empfehlen und dabei auch auf den pädagogischen Wert des Unternehmens hinweisen möchten. Der Bilder- und Kartenschmuck ist gut ausgewählt und der Preis so billig, daß die Hefte in keiner Volks- und Schülerbibliothek fehlen dürften, daß aber auch jeder Schüler sie sich kaufen kann.

* * *

Die Trinkwasserversorgung im Heere. bildet besonders in Feindesland eine sehr wichtige Aufgabe der Kriegssanitätsbehörden, vermag doch der Genuß schlechten Wassers Krankheiten aller Art, wie Typhus, Ruhr usw., zu erzeugen, die im Felde solchen Umfang anzunehmen vermögen, daß ihre Wirkung einer verlorenen Schlacht gleich kommt. Daher werden beim Einrücken einer Truppe in fremden Ortschaften Brunnen und Wasserleitungen zunächst durch Posten besetzt und dann von den das Heer begleitenden Bakterienlogen auf das Genaueste untersucht und ständig kontrolliert. Im allgemeinen verfolgt man im deutschen Heere den Grundsatz, möglichst nur abgekochtes Wasser zu verwenden. Wo das nicht angängig ist, benutzt man für den Feldgebrauch geeignete kleine Taschenfilter, die so eingerichtet sind, daß jeder Tropfen Wasser den Filterkörper passieren muß, wo alle Unreinigkeiten und auch Bakterien zurückgehalten werden. In großem Maßstabe bedient man sich des Ozon-Trinkwasser-Sterilisators. Er beruht auf der durch zahlreiche Untersuchungen festgestellten desinfizierenden Wirkung des Ozons, das dadurch erzeugt wird, daß man starke elektrische Entladungen durch den Luftraum hindurchgeschickt. Durch Berührung der Wasserteilchen mit dem Ozon werden alle Bakterien abgetötet. Die ganze Einrichtung läßt sich auf einem Wagen bequem transportieren und kann auch während des Marsches in Tätigkeit bleiben. Im neuesten 3. Heft der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.) wird die Trinkwasserversorgung des Heeres von einem Fachmann sehr eingehend und [illegible] geschildert. Ueberhaupt enthalten die Kriegsnummern der beliebten Zeitschrift sehr viel Wissenswertes und Unterhaltendes, das der ernsten Zeit angepaßt ist. Dr. Adolf Heilbron schildert in einem sehr reich illustrierten Aufsatz die Verwundetenpflege im Felde von der Front bis zum Heimatlazarett. General der Infanterie v. Janson gibt eine der eine lichtvolle Uebersicht über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz. Ein alter Veteran schildert das Soldatenleben im Felde mit all' seinen kleinen, so interessanten Zügen. Den Hauptlesestoff des Heftes aber bilden die beiden großen Romane „Der Stein der Sibylle Brand" von Paul Grabein und „Gralsritter" von Henry Wenden. Aus der überaus reichen und prächtigen Illustrierung des Heftes heben wir besonders die künstlerische Tiefdruckbeilage „Ungestümer Angriff der Bayern im Nahkampf" von Paul Halke hervor.

Eingesandt.

Wir Deutsche haben nicht viel Freunde in der Welt. Das hat sich in diesem Kriege erwiesen. Die einzigen, die uns wohlgesinnt sind, ohne eigennützige Beweggründe, sind die **Schweden**. Aus den Briefe eines Schweden bringt die „Köln. Ztg." beachtenswerte Stellen: „Wenn ein Volk, wie das deutsche zu einem so großen schweren und gerechtfertigten Kampfe geht, so voll von Zuversicht und Freudigkeit, dann schleicht sich wirklich ein Gefühl von Neid in's Herzen ein. O, sie sind glücklich, die Deutschen, denn das große Glück ist doch Opfern und Geben." Wie recht dieser Mann hat, das erfahren wir in dieser wundervollen Gebewoche in Dortmund. Jeder ist mit innerem Antrieb bereit, für unsere tapferen Soldaten, die draußen in Feindesland in Wind und Wetter den größten Entbehrungen ausgesetzt sind, die Ehrenspende beizubringen. Eine erstaunliche Menge von wollenen Unterkleidern ist aus Schränken und Truhen ans Tageslicht gekommen. Den Braven draußen werden diese warmen Sachen vortreffliche Dienste leisten. Wagen voll Lebensmittel, Zigarren, Tabak, haben die fleißigen Sammler schon aus den Häusern herausgeholt. Aber hier darf es heißen: „Viel kann man nie genug geben, doch gibt man nie genug." Die Sammler sind unverdrossen, sie kommen zwei-, dreimal und noch öfters zum Abholen. Auch kann jeder Spender seine Pakete selbst zu den Sammelstellen bringen, die in den Volksschulen und bei Bürgern eingerichtet sind. Bei der Hauptsammelstelle, Betenstr. 36 Fernruf 3163, werden Meldungen zum Abholen gern entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Nach dem Bundesratsbeschluß vom 12. Dezember 1901 ist fortlaufend eine Statistik der Taubstummen zu führen.

Wir richten hierdurch an Eltern und Pfleger die Aufforderung, taubstumme oder der Taubstummheit verdächtige Kinder, welche seit dem 1. April das 6. Lebensjahr vollendet haben und bisher nicht angemeldet sind, umgehend im Schulbüro, Kokolaistraße 2 — Zimmer 347 — anzumelden.

Der Magistrat

Eröffnungs-Angebot!

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Ostenhellweg 23

(gegenüber J. Fischer.)

Moderne Herren-Ueberzieher	12.-	15.-	18.-	22.-	25.-	30.- M
„ Ulster		15.-	18.-	24.-	30.-	„
„ Anzüge		13.-	15.-	20.-	25.-	„

A. Eick & Comp

Bekanntmachung.

Die zahlreich sich wiederholenden Schadenfeuer, die in der ordnungswidrigen Beschaffenheit der Schornsteine ihre Ursache haben, veranlassen uns unter Hinweis auf Paragraph 368 Ziffer 4 des Reichs-Strafgesetz-Buches hiermit strengstens zu verbieten, Rauchrohrlöcher in den Schornsteinen, aus denen die Rauchrohre entfernt sind, mit Papier, Pappe oder sonstigen brennbaren Stoffen zu verstopfen oder zu verdecken. Solche Löcher sind vielmehr ordnungsmäßig zu vermauern oder mit anderem feuerfesten Stoff zu verschließen.

Wir werden in Zukunft bei jedem Verstoß gegen diese Anordung die Bestrafung des Betreffenden gemäß Paragraph 368 Reichs-Strafgesetzbuch veranlassen.

Dortmund, den 27. Oktober 1914.

Die Baupolizei-Verwaltung

Städtische Kinderbewahranstalt
Missundestrasse 5.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin, Fräulein Kröning, bei welcher auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Grüne Rabattmarken
nimmt in Zahlung
Jacobis
Schuhwaren-Haus
nur
Dortmund
35 Kuckelke 35
Ecke Schwanenwall.

3 Zimmer-Wohnung,
mit elektr. Licht u. 2 Mansarden.
Gronaustraße 56.

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester.
Dirigent:
Professor Georg Hüttner.

Freitag, 30. Oktober 1914:
VI. Symphonie-Konzert. 4151
Mendelssohn, Symphonie A-moll Violinkonzert, Solist: Herr Konzertmeister **Friedl.**
Symphonie B-dur von Schumann
Anfang 8 Uhr.
Eintritt Mk. 1.—
Abonnements an d. Kasse
Die am 1. Oktober verfallenen Karten haben heute noch Gültigkeit.

Stadttheater
Dortmund.
Freitag, den 30. Oktober 1914:
7½—10 Uhr.
Ermäßigte Schauspielpreise.
B 10 Uraufführung.
Der goldene Schatten
Tragikomödie in 3 Akten von H. Hauptmann.
Sonnabend, 31. Oktober 1914.
7½—10½ Uhr.
Ermäß. volkstüml. Preise.
„Der Freischütz"

Tüchtige 4374
Montageschlosser
werden sofort gesucht. Meldung beim Monteur Krechmann.
Zeche Recklinghausen I, Post Recklinghausen-Süd.

Herrschaftl. 2. Etage,
Gutenbergstraße 75, 6 Zimmer, Mädchenk., Bad und Mansarde sofort zu vermieten.
Näh. Neuer Graben 53, pt.

Mehrere 4369
Kürschner
zum sofortigen Eintritt gesucht.
J. Fischer,
Dortmund, Ostenhellweg 22-24

Kupferschmiede und Schlosser
für Blecharbeiten finden sofort dauernde und lohnende Arbeit.
F. Küppersbusch & Söhne, Aktiengesellschaft, **Gelsenkirchen.**

Herrsch. I. Etage
4 Zimmer, Küche mit reichlichem Zubehör, moderne Ausstattung, zum 1. Jan. oder früher zu vermieten.
Näheres Olgastr. 12, part.

4 Zimmer
abgeschl. 2. Etage u. 2 Zimmer 3. Etage, sofort zu vermieten.
Lübeckerstraße 20, 1. Etage.

Tüchtige 4966
Schlosser
gesucht, der selbstständig Einrichtung für Pferde-Hufeisen machen kann. Stellung dauernd.
Gustav Overhoff
Schmiedewaren-Fabrik
Mettmann (Rhld.)

Möbl. Zimmer
zu vermieten mit oder ohne Pension. 4545
A. Mering, Schützenstr. 80 pt.

Parterre-Wohn.
4 Zimmer, östl. Stadtteil, preiswert zu vermieten.
Düsseldorferstraße 20½.

Herrsch. Etagen
4 u. 7 Zimmer, nebst Zubehör, per 1. Januar zu vermieten.
Märkischestraße 137.

Abg. 1. Etage,
im Zentrum, 5 bis 7 Zimmer, 1. Januar zu vm., Abvermieten gestattet.
Näheres Lippestraße 1.

Schöne große abgeschl.
4 Zimmer-Wohn
2. Etage, sof. od. spät.
Humboldtstraße

Drückende Not
bringt während des Krieges die zu erwartende Verringerung für mancherlei Bedarf und die vielfache Verringerung des Einkommens. Wer das Ideal sich bereit, mit ihr zu dem ältesten Umständen, wo in der Familie ein Glied an der
Trunksucht
leidet. Wo das der Fall, wende man sich um kostenlosen Rat mündlich oder schriftlich an das Guttempler-Haus, Ostwall 46, 1 Treppe.